

Jazz-Höhenflüge vor vollen Rängen

Bei der dritten Auflage des **Old Town Jazz OpenAir** Biel-Bienne fanden sich sechs Bands aus Biel, Basel und Zürich während drei Tagen in der malerischen Altstadt von Biel ein.

PER MAGNUS LARSSON

Auch wenn die Witterung am Freitag nicht sehr vielversprechend war, so dass die Veranstalter vom SCAT Club es vorzogen, auf den in diesem Falle vorgesehenen Wytenbach-Saal auszuweichen, bekam dieses sympathische Festival dennoch einen sehr guten Start. Nach und nach füllten sich die Ränge im Saal und selbst im Foyer liessen sich etliche Zuschauer nieder. Eröffnet wurde der Abend von den Bieler Lokalmatadoren Dixie-OnAir gefolgt von den Dixie Brothers aus Basel.

Trotz Wetter toller Start

Die beiden Bands legten sich setweise abwechselnd gleich von Anfang an richtig ins Zeug, so dass nach wenigen Nummern im Saal bereits Hochstimmung herrschte. Durchwegs dem älteren Dixieland- und New-Orleans-Stil verschrieben, vermitteln beide Formationen den wahren Spass an der Freude, was sich auch sehr schnell auf das beherzt Beifall spendende Publikum übertrug. Diverse Bläser, Banjo und Schlagzeug bilden den instrumentalen Kern, jeweils ergänzt um einen Pianisten, was bei DixieOnAir normalerweise nicht der Fall ist. Hier holte man sich kundige Verstärkung beim virtuos Stride-Spezialisten Daniel «Breiti» Breitenstein. Auch wenn beide Bands einige Gemeinsamkeiten aufweisen, so vervollständigten sie sich



Black Bottom Stompers: Jazz-Urgestein aus Zürich, in voller Aktion bei ihrem authentischen Dixieland-Jazz.

Bild: Olivier Gresset

im Repertoire bestens. Zum gebührenden Abendfinale vereinigten sich die beiden Bands am Schluss noch zum gemeinsamen Spiel auf der Bühne.

Satter Sound und volle Ränge

Am Samstagabend stellte sich dank guter Witterung nun auch szenisch echte Open-Air-Ambiance auf dem Ring ein. Wie am Abend zuvor füllten sich die Zuschauerränge sehr rasch und die beiden Stomper-Bands, die Swiss Dixie aus Biel und die Black

Bottom aus Zürich, sorgten als Urgestein des Schweizer Jazz für musikalische Höhenflüge. Während die Black Bottom Stompers u.a. mit Waschbrett und Kornett einen sehr authentischen Dixieland pflegen, begeistern die Swiss Dixie Stompers mit ihrem legendären Drive und Swing. Auch hier wurde setweise abgewechselt, was wiederum für erhöhte Kurzweiligkeit sorgte. Besonders angenehm und wohlklingend fiel denn auch der Sound von der zeltüberdachten

Bühne vor der Stadtkirche am Ring aus. Ein paar Scheinwerfer, einige Mikrofone und Lautsprecher – viel mehr bedurfte es nicht, um die beiden grossartig aufspielenden Bands zum Klingeln zu bringen und dies praktisch an jedem beliebigen Ort auf dem Platz. Auch hier fanden sich die beiden Formationen mit der bezeichnenden Nummer «At The Jazz Band Ball» auf der Bühnen zu einem fulminanten Finale zusammen, zur sichtlichen Freude des begeisterten Publikums.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Swing und der beiden Big Bands der MJB bzw. UIB. Beide Formationen haben ihre Wurzeln in der Blasmusik, entdeckten aber vor rund 20 Jahren den Jazz. Bei strahlendem Sonnenschein durfte die MJB als erste loslegen. Mit teilweise sehr modernen, aber mitreissenden Arrangements und einem tollen Punch holte die Bandleaderin Céline Clénin schon fast Unglaubliches aus ihren zu einem beachtlichen Teil noch schul-

Traditioneller Jazz

Dieser entstand im ausgehenden 19. Jahrhundert und umfasst ein halbes Jahrhundert Musikgeschichte. Seine Wurzeln gehen wie auch bei der ganzen nordamerikanischen Unterhaltungsmusik auf den Blues zurück. Als erster Stil etablierte sich der **Ragtime**, bald gefolgt von **New Orleans** und **Dixieland**. Im Norden entwickelte sich der **Chicago Jazz** und dazwischen auch der **Kansas-City-Stil**. Nach dem Two-Beat-Jazz der grossen Orchester folgte in den Dreissigerjahren mit dem **Swing** dann die schillernde Zeit der Big Bands. (pml)

pflichtigen Musikerinnen und Musikern heraus. Sehr abwechslungsreich kommt denn auch das vielseitige Repertoire daher, das nebst tollen Swing-Nummern auch etwas rockige und funky Rhythmen bereithält.

Welt der Swingmusik

Das Jazz Orchestra der Union Instrumentale de Bienne orientiert sich hingegen vollends an den legendären Big Bands von Count Basie oder insbesondere Glenn Miller. Die sehr sorgfältig erarbeiteten Original-Arrangements, die sehr gute Spieldisziplin und der wohlwarme Bläser-sound entführten den Zuhörer mit herrlichen Ohrwürmern aus dieser Zeit in die wunderbare Welt der Swingmusik der Dreissiger- und Vierzigerjahre.

Den Veranstaltern dieses tollen Festivals muss wirklich gratuliert werden und gespannt darf man dann auf die vierte Auflage im nächsten Sommer warten.

Kassel

documenta 12 ist eröffnet

sda. Die 12. documenta hat ihre Tore geöffnet. Der deutsche Bundespräsident Horst Köhler besuchte am Samstag als symbolischer erster Gast die «weltweit wichtigste Ausstellung moderner Kunst». Köhler nannte Kassel «eine Hochburg der Kultur inmitten Deutschlands». Die Ausstellung sei sehr beeindruckend. Unmittelbar danach strömten tausende Besucher in die fünf Ausstellungsbauten, um die gut 500 Werke der 113 Künstler der «d12» zu sehen. Bis zum 23. September erwartet die alle fünf Jahre stattfindende documenta gut 650 000 Besucher aus der ganzen Welt in Kassel.

Köhler und der hessische Ministerpräsident Roland Koch wurden von Ausstellungsmacher Roger Buergel persönlich durch das Fridericianum – dem seit der ersten documenta 1955 zentralen Ausstellungsbau – und dem nur für die hundert Tage erbauten «Aue-Pavillon» geführt. Buergel hat den Schwerpunkt der «d12» auf Arbeiten aus Südamerika, Asien und Afrika gelegt. Prominente Namen sind hingegen die Ausnahme. Erstmals wird auch Kunst aus früheren Jahrhunderten gezeigt.

Köhler sagte vor einer Arbeit des beninischen Künstlers Romuald Hazoumé, die sich mit den afrikanischen Elendsflüchtlings auseinandersetzt, die documenta sei ein «Ort der Begegnung in Zeiten der Globalisierung». «Wir müssen begreifen, dass wir alle in einem Boot sitzen. Die Ausstellung ist ein guter Ort, um die Probleme der Welt sichtbar zu machen.» Die Schau zeige die Schwierigkeiten, aber auch die «unglaubliche Vielfalt» der Erde, betonte Köhler.

Rockmusik mit Bier und Sonnenschein

Nach zwei verregneten Ausgaben ist es am dritten **Greenfield** weitgehend trocken geblieben. Und so genossen fast 25 000 Menschen während dreier Tage in Interlaken ein reichhaltiges Rock-Menu.

NICOLAS HEHL, SDA

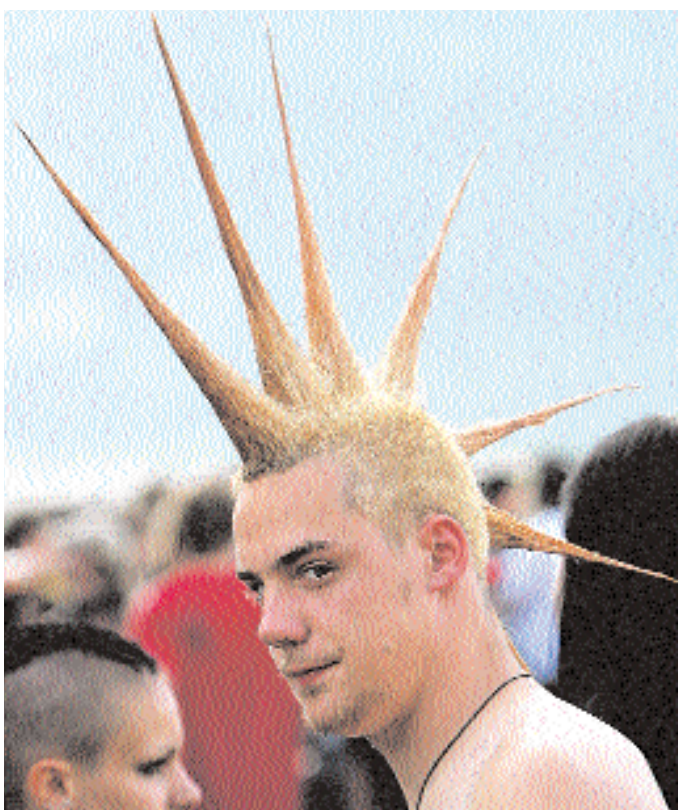
Nachdem der Regen gerade auf das erste Konzert hin aufgehört hatte, gaben Ill Niño und die kalifornischen Schwermetaller Slayer auf der Hauptbühne die Tonart an. Harter und härtester Gitarrenrock war angesagt. Schon diese Gigs machten allerdings klar, dass die Soundqualität auch dieses Jahr zu wünschen übrig liess.

Während die Musik nahe der Bühne im Bass-Morast versank, war weiter hinten die für das Musikgenre existenzielle Lautstärke weg. Und in der domartigen Zeltbühne gabs überall nur Geschepper. Die Veranstalter verwiesen auf den Lärmschutz, versprochen aber Besserung fürs nächste Jahr.

Grosse Namen

Der Stimmung tat dies ohnehin kaum Abbruch. Das mehrheitlich junge bis sehr junge Publikum feierte mit Grusel-Rocker Marilyn Manson einen Höhepunkt des ersten Festivals und stand dann am Samstag zeitig wieder vor einer der Bühnen.

Mit Queens Of The Stone Age und The Killers waren weitere grosse Namen angesagt, mit welchen die Technik aber ebenfalls nicht mithalten konnte.



Auch **Vertreter der Punk-Szene** feierten mit.

Bilder: ky



Marilyn Manson, Schockrocker aus den USA, heizte dem jungen Publikum am Freitagabend ein.

Und der Auftritt von My Chemical Romance fiel ganz ins Wasser. Die Band hatte am Vorabend bei einem Sturm in Venedig einen Teil ihrer Ausrüstung eingebüsst.

Nach einem weiteren Tag Indie und Alternative Rock standen als Abschluss am Sonntagabend die wiedervereinigten The Smashing Pumpkins auf dem Programm. Insgesamt 39 Bands waren in Interlaken zu hören, darunter auch einheimisches Schaffen von Snitch, Navel, Cataract oder Houston Swing Engine.

Gelage in der Zeltstadt

Trotz des reichhaltigen Programms drehte sich aber durchaus nicht alles um Musik. Für einen guten Teil des Publikums schien diese ohnehin bloss eine Dreingabe zu einem dreitägigen Gelage zu sein. Unter der Last von Dutzenden Bierbüchsen oder schon im Rausch schwankende Jugendliche beherrschten die Szene in der riesigen Zeltstadt östlich des Bühnengeländes.

Einige von ihnen landeten im Sanitätszelt, neben den üblichen Fällen von übermässigem Drogenkonsum und kleinen Blessuren. Keine Verletzten gab es bei einem Brand auf dem Parkplatz in der Nacht auf Sonntag, vier Autos wurden dabei aber beschädigt. Nach Angaben der Organisatoren hatte ein technischer Defekt das Feuer ausgelöst.

Es gibt ein nächstes Mal

Die Veranstalter zogen gestern eine positive Bilanz. Und so steht denn auch schon fest, dass im Juni 2008 in Interlaken eine vierte Greenfield-Ausgabe über die Bühne gehen wird.

Theater

Auszeichnung für Catherine Aigner

sda. Die Autorentheatertage am Hamburger Thalia Theater sind am Samstag mit einem Besucherrekord zu Ende gegangen. Schweizer Beiträge waren Ruedi Häusermanns «Wenn eine Dolores heisst, muss sie noch lange nicht schön sein» und Lukas Bärfuss' «Die Probe». Fast 10 000 Zuschauer kamen in den vergangenen zwei Wochen zu den 38 Veranstaltungen des Festivals, wie das Theater gestern mitteilte.

Im Anschluss an die «Lange Nacht der Autoren» wurden am Samstag erstmals zwei Preise von den «Thalia Freunden» vergeben. Den mit 10 000 Euro dotierten Autorenpreis für das beste Stück erhielt Catherine Aigner für ihr Stück «Hinter Augen». Der Münchnerin gelang nach Ansicht der Jury mit ihrer Familiengroteske das Kunststück, «auf dem gründlich ausgemessenen, allseits bekannten Konfliktfeld der Familie einen originellen Komödienstoff zu entwickeln».

NACHRICHTEN

Kurt Masur gefeiert und ausgezeichnet

sda. Mit einer glanzvollen Benefizgala zum 80. Geburtstag von Kurt Masur ist der Star-Dirigent am Samstag im Gewandhaus Leipzig gefeiert worden. Als Geburtstagsgeschenk rief Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung den Mendelssohn-Musikpreis der Stadt Leipzig aus. Zugleich ehrte das Stadtoberhaupt Masur als ersten Preisträger für sein Lebenswerk. Die undotierte Auszeichnung soll jährlich gemeinsam mit der Stiftung vergeben werden.